

Vom 3. November
1893

Professor Dr. Albert Hermann 70 Jahre

Am 3. November 1963 vollendete in Bad Godesberg Professor Dr. Albert Hermann sein 70. Lebensjahr. Geboren in Schönbirk bei Bistritz, väter- und mütterlicherseits Nachfahre von Lehrern, kam er 1916 nach Kronstadt ans Honterusgymnasium als Kerschensteins Anhänger, bereit, den Ideen der Arbeitsschule zu dienen, die sich dann freilich im rumänisch gewordenen Siebenbürgen nicht durchführen ließen, denn die pädagogischen Ansichten, die Bukarest den deutschen Schulen auferlegte, waren grotesk stumpfsinnig. Hermann promovierte 1923 in Leipzig zum Dr. phil. mit einer Dissertation über die „Arbeits- und Produktionsschule“ (Verlag Bayer und Söhne, Langensalza). Kurz vorher erschien seine Abhandlung „Der naturwissenschaftliche Unterricht als Erziehungs- und Bildungsmittel an höheren Schulen“ (Verlag Tübbner, Leipzig).

Die Not, in die die Lehrerschaft der Siebenbürger Sachsen geriet, weil sie nicht ausreichend bezahlt werden konnte — der Staat gewährte Zuschüsse nur in lächerlich geringem Ausmaß — führte zur Gründung des „Siebenbürgisch Sächsischen Lehrerbundes“, dessen 1. Vorsitzender Hermann wurde; er trat jedoch später zurück, um sich als Vorsitzender des „Professorenvereins“ nur pädagogischen und fachlichen Fragen zu widmen. Jahrelang leitete er auch die Zeitschrift „Schule und Leben“, wurde 1923 Abgeordneter der Landeskirchenversammlung, 1938 des evangelischen Landeskonsistoriums und 1940 Rektor der Honteruschule.

Der Direktor des Kaiser Wilhelm-Institutes für Anthropologie, Vererbungslehre und Eugenik, Berlin, regte Hermann an, selbst anthropologische Untersuchungen vorzunehmen. Der Ertrag seiner Arbeit war das Buch „Die deutschen Bauern des Burzenlandes“ (Verlag Fischer, Jena, 1937). Sein nächstes Werk, das „Lehrbuch der allgemeinen Biologie“, wurde an den deut-

schen höheren Schulen Rumäniens eingeführt.

Als 1942 die Deutsche Volksgruppe alle deutschen Lehranstalten Rumäniens übernahm, erhielt Hermann im neugeschaffenen Schulamt die Leitung des gesamten höheren Schulwesens.

Die Waffenstreckung Rumäniens brachte für ihn den Verlust seiner Stellung, dazu Lagerhaft, später Verbannung aus Kronstadt, nachdem er es abgelehnt hatte, für die ihm angebotene Wiedereinstellung in den Lehrdienst seine Kollegen politisch zu verpfeifen. Er fristete sein Leben nun als Arbeiter eines Staatsgutes. Erst 1958 durfte er zu seinem Sohn nach Westdeutschland auswandern.

Mit diesen trockenen Angaben sind Leistung und Bedeutung Albert Hermanns im geistigen Leben Siebenbürgens zwischen den beiden Weltkriegen nur vage gekennzeichnet. Er stand den Kräften nahe, die eine eigenwüchsig siebenbürgische Volks-erneuerung erstrebten, auf vielen Gebieten eine führende, angesehene, dabei unbedingt saubere und vorbildliche Persönlichkeit.

Bad Godesberg, wo
er am 27.
Dezember
1975 starb.